

Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 49 (2002)

Heft: 2

Artikel: Willkommen in der "Stadt der Alpen"!

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-369477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern – ein Kanton, der viel zu bieten hat

mhs. Wenn die Abgeordneten aus der ganzen Schweiz nach Thun zur SZSV-DV reisen, durchqueren sie einen «rechten» Teil des bernischen Kantonsgebiets. Jeder davon mit einem anderen Charakter, selbstständig, eigen... aber eben doch Kanton Bern.

Die Berner – von den Frauen spricht man in diesem Zusammenhang eigentlich nie! – seien eigenwillig, behäbig, langsam. Wenn ersteres Adjektiv stimmt, dann gilt es für jeden Kanton. Behäbig kommt der Sache vielleicht schon etwas näher, denn dieses Eigenschaftswort kann ausgelegt werden. Und «langsam» hatten die Berner für ein Gerücht. Höchstens langsam, damit die anderen Eidgenossen auch mitkommen. Immerhin hat ein Berner namens Albrecht von Haller schon deutsch geschrieben, als an jenen Höfen noch fleissig französisch parliert wurde.

Der Kanton Bern ist eine Schweiz im Kleinen. Mit einer Fläche von 5959 Quadratkilometern verfügt er über einen Siebtel des Territoriums der Schweiz. Mit seinen 942'000 Einwohnern ist der Kanton Bern ein zweisprachiger Staat. 92 Prozent der Bevölkerung sprechen deutsch und 8 Prozent französisch. In den drei Amtsbezirken La Neuveville, Courtelary und Moutier ist Französisch Amtssprache. Biel/Bienne ist zweisprachig. Der Kanton gliedert sich in 26 Amtsbezirke und in 400 politische Gemeinden. Dazu kommen 258 Kirchgemeinden, 198 Bürgergemeinden und 357 Gemeindeverbände.

Der Kanton Bern in seiner heutigen Form ist aus der «Repubblica Bernensia» hervorgegangen. Die 1191 gegründete Stadt Bern schuf den damals grössten Stadtstaat nördlich der Alpen. 1353 trat Bern der 1291 gegründeten Eidgenossenschaft bei. Die Reformation im Jahr 1528 stand am Anfang einer Entwicklung, welche Bern zu europäischer Bedeutung verhalf. Die französische Revolution, und damit die Eroberung bernischen Staatsgebiets durch französische Truppen (1798), führte zu umfangreichen Gebietsveränderungen und bedeutete den Anfang vom Ende des Alten Bern. 1848 wurde die Hauptstadt des Kantons, die Stadt Bern, von den eidgenössischen Räten zur Bundesstadt gewählt. □

48. DELEGIERTENVERSAMMLUNG DES SCHWEIZERISCHEN ZIVILSCHUTZVERBANDES (SZSV) IN THUN

Willkommen in der «Stadt der Alpen»!



Blick in die prächtige Thuner Altstadt.

FOTO: THUN TOURISMAUS

Der Bernische Zivilschutzverband, die Zivilschutzorganisation Thun und die Stadt Thun heissen die Delegierten und Gäste des Schweizerischen Zivilschutzverbandes am 4. Mai herzlich willkommen zu ihrer Jahrestagung im idyllisch gelegenen «Seepark». Die unmittelbare Nähe zum See hat Symbolwert, erinnert doch der sonst harmlose und idyllische Thunersee an den bisher grössten und auch lehrreichsten Einsatz der Zivilschutzorganisation Thun: an das Hochwasser von 1999. Nach dem statutarischen Teil der DV und einem sehr aktuellen Referat von Militärstrategie Albert A. Stahel kommt am Nachmittag bei einer geführten Visite des romantischen Schlossbergs auch die Kultur nicht zu kurz.

Am Rande des Schadauparks mit seinen mächtigen alten Bäumen, wo die Aare auf ihrem Weg nach Norden den Thunersee verlässt, tagen die Delegierten des SZSV im Kongresszentrum «Seepark». Anders als drei Jahre zuvor wird der «Seepark» hoffentlich im Trockenen stehen. Doch die Erinnerung an das Hochwasser vom Mai 1999 ist für die Stadt Thun und deren Zivilschutzorganisation auch eine Erinnerung an den grössten Ernstfalleinsatz ihrer Geschichte. Bei der Betreuung, Versorgung und Information der ufernahen Bevölkerung spielte die ZSO neben Wehrdiensten und Militär eine zentrale Rolle und konnte anschliessend, nach detaillierten Analysen, wertvolle Lehren aus der Überschwemmung ziehen.

Wirtschaft, Tourismus und Kultur

Thun, punkto Einwohnerzahl grösser als mancher Kantonshauptort, ist heute eine der wenigen Schweizer Städte, die nicht schrumpfen, sondern sogar noch wachsen. Bei man-

chen Schweizern bekannt als grösster Waffenplatz der Schweiz, hat Thun wirtschaftlich, touristisch und kulturell viel zu bieten.

In den Siebziger- und Achtzigerjahren des 20. Jahrhunderts begann in Thun ein tiefgreifender wirtschaftlicher Strukturwandel – weg von den traditionellen Industrien hin zu modernen Fabrikationen und Dienstleistungen. Der Strukturwandel bewirkte zunächst den Verlust von Arbeitsplätzen und führte sogar zu Betriebschliessungen. Es folgte dann aber die Ansiedlung von heute wichtigen Arbeitgebern (Lasertechnik, Sanitär, Elektronik). Zudem machten Hunderte von Kleinunternehmen den früheren Arbeitsplatzverlust zu einem grossen Teil wieder wett. Zurzeit können rund 2000 Betriebe des Gewerbes, der Industrie sowie des Dienstleistungssektors gezählt werden. Sie bieten insgesamt über 24'000 Arbeitsplätze an. Wirtschaftlich macht Thun zudem mit dem jährlich stattfindenden Swiss Economic Forum, einem Treffen kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU), von sich reden.



Faszinierendes Tor zum Berner Oberland

Thun zieht mit seinem Schloss, der gut erhaltenen Altstadt und der Nähe zum See jährlich Tausende von Touristen und Kongressgästen an. Die Stadt bietet ihren Besuchern, selbstverständlich aber auch ihren rund 43'000 Einwohnern, gastronomische, kulturelle und sportliche Abwechslung. In 14 Hotels und Gasthöfen stehen 600 Betten zur Verfügung. Jährlich werden gegen 90'000 Logiernächte verzeichnet. Auch für Besucherinnen und Besucher aus dem weiteren Oberland ist



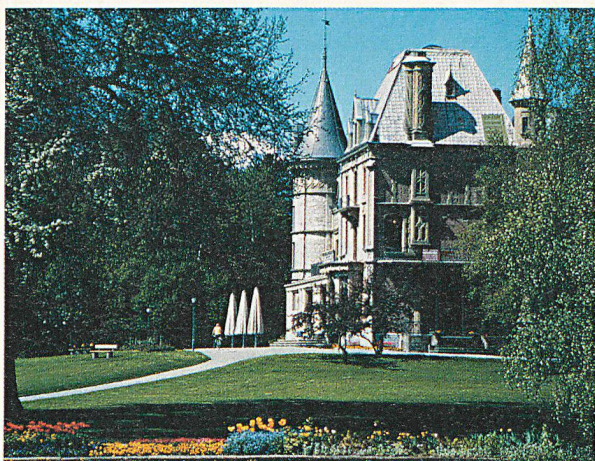
Das Schloss Oberhofen und sein Park sind einen Besuch wert.

FOTO: H. L. MÜNCHER



Idylle am Thunersee, mit dem Niesen im Hintergrund.

FOTO: THUN TOURISMAUS



Zwei Steinwürfe vom «Seepark» entfernt: das Schloss Schadau mit Restaurant.

FOTO: THUN TOURISMUS

Thun ein wichtiges Einkaufs- und Kulturzentrum.

Kulturell hat Thun in den letzten zehn Jahren enorm an Attraktivität und Vielfalt gewonnen. Wer sich für Kultur interessiert, hat manchmal gar die Qual der Wahl. Konzertzyklen, Theatergestspiele, Film-Openair und Sommerfestivals haben ihren festen Platz im Thuner Kulturjahr. Das Kunstmuseum macht mit originellen Ausstellungen über die Region hinaus von sich reden. Seit einigen Jahren ganzjährig geöffnet ist das Schlossmuseum. Das «Selve-Areal», das stillgelegte Industriegelände der ehemaligen Buntmetallwerke Selve, lockt heute Zehntausende junger Leute nach Thun. Der Schweizer Kleinkunstpreis und die dazugehörige Künstlerbörse mit ihren Bühnenproduktionen, das Internationale Amateurtheaterfestival, das Drehorgelfestival und neuerdings die Fasnacht sind beliebte kultu-

relle Grossanlässe in Thun. Der traditionelle Ausschiesst mit seiner Symbolfigur, dem «Fulehung», bildet im Herbst den traditionellen Höhepunkt des Thuner Festjahres.

Faszinierend wirkt die geographische Lage der Stadt: Als Tor zum Berner Oberland liegt sie eingebettet zwischen zwei grossen Moränen am Ausfluss des Thunersees. Die freie Sicht auf die imposanten Berner Alpen verhalten Thun zum Namen «Stadt der Alpen». Die heutige flächenmässige Ausdehnung (rund 22 Quadratkilometer) hat Thun zu Beginn des 20. Jahrhunderts erhalten, als sich die Stadt mit den bis dahin selbständigen Gemeinden Goldwil und Strättligen vereinigte. Ungefähr die Hälfte der Fläche sind Wohngebiete und Verkehrswege. Der Rest teilt sich auf in Landwirtschaftsgebiet, Wald, Wasser und militärische Nutzung. □

Von der Militärschule von 1819 zum grössten Waffenplatz

Funde aus der Jungstein- und der Bronzezeit dokumentieren, dass die Region Thun bereits ab etwa 2500 v. Chr. besiedelt war. Urkundlich wurde Thun erstmals um 700 erwähnt. Das Schloss, Wahrzeichen der Stadt, wurde um 1190 durch Berchtold V. von Zähringen erbaut. Nach seinem Tod erben die Grafen von Kyburg die Macht in Thun. Nach dem Einmarsch französischer Truppen im Jahr 1798 wird die Zähringerstadt bis 1802 Hauptstadt des «Cantons Oberland». Ein geschichtlich wichtiges Ereignis für die Entwicklung Thuns war der Beschluss der Tagsatzung, hier die eidgenössische Militärschule zu errichten. Sie konnte 1819 eröffnet werden. 1864 wurde eine Kaserne gebaut. Im Laufe der Zeit wurden die Anlagen ständig erweitert, und von der bescheidenen Militärschule mit zwei Kursen und den eidgenössischen und bernischen Truppenübungslagern entwickelte sich der Waffenplatz Thun zum grössten der Schweiz. Zusammen mit der Existenz des Waffenplatzes war die Eröffnung der Bahnlinie Bern–Thun ausschlaggebend für die Ansiedlung der Eidgenössischen Militärbetriebe, welche in den Jahren 1861/63 ihre Pforten öffneten. Dazu gehörten das Zeughaus, das Feuerwerklabor (heute Schweizerische Munitionsunternehmung) und die Konstruktionswerkstätten (heute Schweizerische Unternehmung für Waffensysteme). Mit diesen Betrieben wurde in Thun eine grosse Zahl an Arbeitsplätzen geschaffen, die gegen Ende des 20. Jahrhunderts allerdings einen markanten Abbau erfuhren.

ZU GAST AM FRÜHLINGSHAFTEN THUNERSEE

SZSV-DV am 4. Mai in Thun

JM. Auf Einladung seines Kantonalverbandes Bern führt der Schweizerische Zivilschutzverband seine 48. ordentliche Delegiertenversammlung am 4. Mai 2002 in der Stadt Thun durch. Wir laden unsere Mitglieder und alle weiteren Interessierten dazu freundlich ein.

Das abwechslungsreiche Programm präsentiert sich wie folgt:

- | | |
|-------------|---|
| Tagungsort: | Konferenzzentrum <i>Seepark</i> , Thun |
| ab 8.45 Uhr | Kaffee und Gipfeli |
| 9.30 Uhr | Willkommensgruss des Vertreters der Gemeinde Thun |
| | Eröffnung der Delegiertenversammlung |
| | Grüsse namens der Regierung des Kantons Bern durch Regierungsrätin Dora Andres, Polizei- und Militärdirektorin |
| | Grusswort des Direktors des Bundesamtes für Zivilschutz, Paul Thüning |
| | Statutarische Geschäfte |
| 11.15 Uhr | Referat von Prof. Dr. Albert A. Stahel, Oberstleutnant, Dozent an der Universität Zürich und an der Militärischen Führungsschule, Au ZH |
| 11.45 Uhr | Aperitif und Konzert des Zivilschutzspiels Thun; anschliessend Mittagessen im Restaurant des <i>Seeparks</i> |
| 14.00 Uhr | Fahrt mit Extrabussen zum Schloss Thun; geführter Rundgang auf dem Schlossberg |
| 15.45 Uhr | Offizieller Schluss der Delegiertenversammlung |

Über eine zahlreiche Teilnahme an unserer Delegiertenversammlung freuen wir uns! Gerne stellen wir Ihnen Programm und Anmeldeformular zu.

Schweizerischer Zivilschutzverband
Postfach 8272
3001 Bern
Telefon 031 381 65 81
Fax 031 382 21 02
E-Mail: szsv-uspc@bluewin.ch